



AUFGEFALLEN

Von **Klaus-Dieter Pfaff**

Telefon: 0 42 98/27 04 90 05

E-Mail: klaus-dieter.pfaff@btg.info

Das ist reine Erpressung, wettern die einen. Das ist das bloße Resultat unzuverlässiger Politik, kontern die anderen. Die Meinung der Lilienthaler ist also geteilt. Bei beiden konträren Einschätzungen geht es um den hanseatischen Nachbarn, der in den vergangenen Tagen und Wochen auch auf der kommunalpolitischen Ebene mal wieder ganz kräftig ins Gerede gekommen ist. Wie gesagt: Mal wieder. Denn auch in der Vergangenheit gab's zwischen dem Oberzentrum Bremen und der niedersächsischen Umlandgemeinde immer wieder erhebliche Spannungen. Daran konnten weder der Kommunalverbund noch die Gemeinsame Landesplanung etwas ändern. Die „schwache Kommune“ fühlte sich von der „starken Großstadt“ über den Tisch gezogen. Und meistens waren da die Lilienthaler Entscheidungsträger quer durch alle Fraktionen einer Meinung. Diesmal allerdings ist das, wie schon gesagt, anders.

Anlass der Lilienthaler Kritiker, die besonders in den Reihen der FDP-Fraktion zu finden sind, ist die kompromisslose Haltung beim Öffentlichen Personennahverkehr zwischen Lilienthal und Bremen. Nach der Devise: „Gibst Du mir, dann gebe ich Dir – und sonst gibt's gar nichts“ haben die Hanseaten schon vor Monaten für eine klare Ansage zu ihren Gunsten gesorgt. Auf den Punkt gebracht liest sich das so: Nur wenn die niedersächsischen Nachbarn diesmal bei der Stange bleiben und

sich für den dritten Bauabschnitt der Linie 4 auf ihrem Areal einlassen, wird man auf Bremer Seite umgehend dafür sorgen, dass die Lilienthaler Ortsentlastungsstraße schon bald ihrem Namen gerecht werden und in Borgfeld an das bremische Städtetz angebunden werden kann. Wenn die Niedersachsen da nicht mitspielen, so die angedrohte Konsequenz, wird der Autoverkehr auf unbestimmte Zeit weiter über die bisherige Route und damit über die Tornéestraße abfließen müssen.

Keine Frage – das ist selbst bei freundlicher Betrachtung schon eine Art Erpressung. Da wird ein Verkehrsproblem als Druckmittel eingesetzt, dass die politischen Entscheider diesseits der Wümme den Schweiß auf die Stirn treibt. Als besonders problematisch für die Lilienthaler ist da wohl das von den Bremer Akteuren geöffnete Zeitfenster. Schon bis Anfang November muss der Lilienthaler Gemeinderat die Hosen runter lassen und die Straßenbahn zumindest planerisch willkommen heißen. Dass da so einige Parteienvertreter und Straßenbahngegner ausrasten, ist nachvollziehbar.

Ein Beispiel für eine harmonische und gepflegte Nachbarschaft ist das wahrlich nicht. Dennoch sollten sich auch die Kritiker diese bremischen Muskelspiels einmal objektiv fragen: Warum verhalten sich die Bremer so und nicht anders? Und es sollte auch überlegt werden, ob man, wäre man an gleicher Stelle, nicht ähnlich reagieren würde? Schließlich geht es bei den hanseatischen Partnern um „gebrannte Kinder“, die vor vier Jahren ihre Erfahrungen mit der Lilienthaler Zuverlässigkeit gemacht haben. An einer neuen Auflage dieser Wankelmütigkeit haben sie verständlicherweise kein Interesse.

Gerade die Freien Demokraten und die CDU-Fraktion dürften sich über diesen eingeschlagenen Kurs in Sachen Straßenbahn doch eigentlich nicht wundern. Waren sie es doch, die mit ihrer kommunalpolitischen Mehrheit am 1. Juli 2003 dafür sorgten, dass der 1992 gefasste und immer wieder bekräftigte Doppelbeschluss, der den Bau einer Entlastungsstraße und einer Straßenbahn vorsah, gekippt wurde.

Offenbar hatte man diesen Doppelbeschluss nur als Mittel zum Zweck genutzt. So nach dem Motto: „Haben wir erst mal die Straße und können wir uns von der ungeliebten Straßenbahn verabschieden“. Allerdings hatten sie da die Rechnung ohne die Bremer gemacht, denn die stellten ihre Planungsarbeiten für die erforderliche Straßenanbindung auf ihrem Sektor umgehend ein. Damit hatte die urplötzliche Kehrtwendung für die Lilienthaler eine nachhaltige Wirkung, die über Jahre die endgültige Wirkung der millionenschweren Investitionen in Frage stellte. Die Umgehung drohte zu einem Torso zu werden.

Vor Monaten nun ließen die Hanseaten ein Umdenken erkennen. Schon im kommenden Jahr will man mit dem Bau der Straße beginnen. Doch traue sich wem: Damit die Lilienthaler nicht erneut von der Fahne gehen und sich erneut von der Linie 4 verabschieden können, präsentierten die Bremer nun ihrerseits eine Art „Doppelbeschluss“. Zug um Zug wollen sie beide Projekte realisieren. Und einen ersten Teilerfolg verbuchten sie ja schon am 14. März 2006, als im Lilienthaler Ratssaal die sogenannte Durchführungsvereinbarung verabschiedet wurde. Nun werden sie mit großem Interesse am 5. November in Richtung Lilienthals schauen, denn dann wird der Gemeinderat Farbe bekennen müssen.